

Wilhelmstraße – Wilhelmsplatz – Wilhelmschule*

Historische Anmerkungen zur Namensgebung an der ehemaligen „Alten Stiege“

Ende des Jahres 2023 befassten sich Rat und Ausschüsse unserer Stadt mit einem Bürgerantrag zur Umbenennung der Wilhelmschule. Der Antragsteller ging davon aus, dass die Schule den Namen Kaiser Wilhelms II. (Regierungszeit 1888-1918) trage, dem aber eine solche Ehre wegen seiner antisemitischen Haltung nicht zukäme.¹ Die Emsdettener Volkszeitung sah eine „Diskussion um die Wilhelmschule“ heraufziehen und veröffentlichte noch einmal einen Artikel von Paul Westkamp über die Wilhelmstraße, in dem seinerzeit ein Bezug zu Wilhelm II. hergestellt worden war.² Die Diskussion und Beschlussfassung im zuständigen Ausschuss geriet allerdings recht kurz: Fast einstimmig folgte die Politik der auf der Grundlage umfangreicher Recherchen der Stadtarchivarin getroffenen Schlussfolgerung der Verwaltung, dass historisch nicht zurückzuverfolgen sei, „dass Kaiser Wilhelm II. tatsächlich Namensgeber der Wilhelmschule war“.³ Eine Umbenennung wurde abgelehnt. Für den Presseberichterstatteer blieb ein historisches Fragezeichen. Sein „Fazit: Es ist möglich, sogar wahrscheinlich, dass Kaiser Wilhelm II. als Namenspatre genutzt wurde.“⁴ Es sei eben nur nicht unzweifelhaft belegbar.

Diese Zweifel darf man nach weiteren Recherchen zerstreuen: Wilhelm II. kommt als offizieller Namenspatron nicht infrage. Dennoch erweist sich die Namensgebung im Bereich der ehemaligen „Alten Stiege“, insbesondere was den bisher in der Diskussion noch gar nicht beachteten Wilhelmsplatz angeht, durchaus als „Spiegel des Zeitgeistes“⁵ der Kaiserreiche (1871-1918). Ohne dass bei der Wilhelmstraße, dem Wilhelmsplatz und schon gar nicht der Wilhelmschule ein entsprechender Benennungsakt zu Ehren einer Persönlichkeit stattgefunden hätte, verfestigte sich in Emsdetten im letzten Jahrzehnt des Kaiserreiches und darüber hinaus offenbar die Ansicht, dass die Namen etwas mit dem hohenzollernschen Kaiserhaus zu tun haben müssten. Wie kam es dazu?

Die Wilhelmschule erhielt ihren Namen behördlicherseits erst im April 1920. Am 23. März 1920 entsprach der Schulvorstand der Gemeinde Emsdetten – so etwas wie der heutige Schulausschuss – dem Gesuch der beiden Volksschulrektoren Albert Thiede und Heinrich Vanheiden, die Bezeichnung ihrer Schulen zu ändern. Denn zumindest im Amtsdeutsch hießen diese noch immer Schule des Systems I bzw. Systems II. Der Schulvorstand beschloss: „Die amtliche Bezeichnung der beiden Schulsysteme soll vom 1. April ab wie folgt lauten: System I Buckhoffschule, System II: Wilhelmschule“.⁶ Amtmann Berlage leitete den Beschluss am nächsten Tag an das Amt für Kirchen- und Schulwesen der Regierung in Münster zur Genehmigung weiter. Diese wurde am 6. April erteilt und in Abschrift an die Schulen

¹ John C. G. Röhl hält den Antisemitismus Wilhelms II. für „ein zentrales Element seiner Weltanschauung“. Ders.: Kaiser Wilhelm II. und der deutsche Antisemitismus, in: Wolfgang Benz/Werner Bergmann (Hrsg.): Vorurteil und Völkermord. Entwicklungslinien des Antisemitismus, Freiburg 1997, S. 252-285, S. 283

² Emsdettener Volkszeitung (EV) v. 04.11.2023 und 06.11.2023

³ Stadt Emsdetten, Drucksache 216/2023, S. 2

⁴ EV v. 08.11.2023

⁵ Bernd Leupold: „Ehre wem Ehre gebührt“?: Straßennamen als Spiegel des Zeitgeistes: Bayreuth und Bamberg im Vergleich, in: Hermann Josef Hiery (Hrsg.): Der Zeitgeist und die Historie, Dettelbach 2001, S. 53-77

⁶ Stadtarchiv Emsdetten (StAE) 1990, Protokollbuch des Schulvorstandes von Emsdetten 1915-1926

weitergeleitet.⁷ Eine Begründung für die Wahl des Namens Wilhelmschule enthält der Vorgang nicht. Aber allein der Zeitpunkt der Namensgebung schließt eine ausdrückliche Berufung auf den letzten deutschen Kaiser aus. Wilhelm II., im Zuge der Novemberrevolution 1918 zurückgetreten, war geflohen und lebte im niederländischen Exil. Zwar gilt der Monarch als der erste Medienkaiser, ein Meister der Selbstinszenierung und Gegenstand eines bisher nicht dagewesenen Personenkults seiner Anhängerschaft, die ihre Sehnsucht nach nationaler Größe in seinem Kaisertum verkörpert sah. Andererseits untergrub er dieses Ansehen aber auch immer wieder durch öffentliche Fehlritte, sodass es historisch als umstritten gilt, wie populär er wirklich war. Sein Gang ins Exil wurde ihm nicht nur in seiner monarchischen Anhängerschaft, sondern quer durch die politischen Lager übel genommen, von manchen Militärs gar als Fahnenflucht ausgelegt.⁸ Eine ehrenvolle Bezugnahme auf diesen Kaiser bei der Namensgebung für eine Schule dürfte von Seiten der Aufsichtsbehörden im Jahre 1920 wohl kaum mehr als genehmigungsfähig angesehen worden sein.

Auf der anderen Seite zeigt sich allerdings, dass es dieses amtlichen Vorgangs zur Bezeichnung der Wilhelmschule für die Emsdettener Bevölkerung gar nicht mehr bedurft hätte. Der Name Wilhelmschule hatte sich im alltäglichen Sprachgebrauch zu dieser Zeit nämlich längst durchgesetzt. So ist etwa im Bericht der Emsdettener Volkszeitung vom 03. Februar 1920 über die Gemeinderatssitzung vom 31. Januar 1920 unter dem Tagesordnungspunkt Schulangelegenheiten schon ganz selbstverständlich zu lesen: „Ferner soll der Keller (Kochküche) der Wilhelmschule für Lebensmittelzwecke benutzt werden.“ Im Zeitraum von 1913 bis 1920 wurde offensichtlich der Name Wilhelmschule in der Öffentlichkeit gebräuchlich und trat an die Stelle des Namens Kreuzschule. Zur Erinnerung: 1909 wurde das Volksschulwesen in Emsdetten neu gegliedert, und zwar in die Einzugsbereiche des Systems I (später Buckhoffschule) und des Systems II (später Wilhelmschule). Für das System II schuf der Volksmund zunächst schnell den Namen Kreuzschule, wegen des markanten Kreuzes, das noch heute auf dem Giebel des Schulgebäudes der Paul-Gerhardt-Schule zu sehen ist. Und während in den Akten 1910 noch Umschreibungen wie „Mädchenschulgebäude an der Wilhelmstraße“ (Sitzungen des Schulvorstandes v. 11. Februar und 15. August) zu finden sind, nennt der im Druck vorliegende 1. Verwaltungsbericht des Amtmanns Schipper aus dem Jahre 1911 die Schule des Systems II bereits Kreuzschule. Die Bauakten aus dem Jahre 1912 enthalten ebenfalls zum Beispiel eine Planzeichnung „Badeanlage in der Kreuzschule Emsdetten“ sowie eine „Berechnung der Dachverbandhölzer zum Erweiterungsbau der Kreuzschule“.⁹ Die Protokollbücher des Schulvorstandes der Gemeinde dagegen vermeiden peinlich korrekt bis zur Sitzung am 21. Mai 1920, also nach der offiziellen Namensvergabe,

⁷ StAE 1812, Schulsachen im Allgemeinen 1896-1945

⁸ Vgl. Martin Sieg: Kaiser Wilhelm II. – „Der beste Herrscher, den Preußen jemals hatte“, in: Thomas Kunze/Thomas Vogel: Oh Du, geliebter Führer. Personenkult im 20. und 21. Jahrhundert, Berlin 2013, S. 253 - 263; Benjamin Hasselborn: Symbolisches Kapital. Überlegungen zum „Hohenzollern – Charisma“ nach 1918, in: Frank-Lothar Kroll/ Christian Hillgruber/Michael Wolffsohn (Hrsg.): Die Hohenzollerndebatte. Beiträge zu einem geschichtspolitischen Streit, Berlin 2021, S. 175-207, S. 180ff.

⁹ Entwicklung und Stand der Verwaltungs- u. Gemeindeangelegenheiten des Amtsbezirks Emsdetten, Emsdetten 1911, S. 34. Auch die Buckhoffschule ist hier bereits unter ihrem Namen verzeichnet. StAE 830, Unterhaltung der Wilhelmschule 1911-1913

sowohl die Bezeichnungen Kreuzschule als auch Wilhelmschule. Hier ist nur von den Elementarschulen oder den Schulen des Systems I und II die Rede.¹⁰

Die spannende Frage lautet daher, was die Bevölkerung Emsdettens zu einer Abwendung vom Namen Kreuzschule hin zur Bezeichnung Wilhelmschule geführt hat. Dieser Namenswechsel hat zum einen sicher mit der Lage der Schule zu tun. Das Schulgebäude stand an der sogenannten „Alten Stiege“. Anfang 1908 nun befand die Gemeindevertretung, dass eine Neunummerierung der Häuser in der Gemeinde und die Bezeichnung der einzelnen Straßen notwendig sei. Unter dem Vorsitz von Amtmann Schipper bildeten die Herren Deitmar, Schwering, Heüveldop, Mülder, Poggemann und Schröder eine Kommission, die die Namensgebung vornahm. Schon am 29. Januar wurden die Namen und die Anfangs- und Endpunkte der Straßen von der Gemeindevertretung festgelegt. Die Emsdettener Volkszeitung berichtete in ihrer Ausgabe vom 4. Februar ausführlich, veröffentlichte die Liste mit 43 Straßenbezeichnungen und wies darauf hin, dass noch etwa 20 weitere Straßen zur Benennung ausstünden. Die frühere Alte Stiege von der Kirchstraße bis zur Rheiner Straße hieß von nun an Wilhelmstraße. Neben der Wilhelmstraße kamen so die Karlstraße, Auguststraße, Hermannstraße, Bernhardstraße, Richardstraße und Friedrichstraße zu ihren „Vor“-Namen. Als Bernhard Riesenbeck, Rektoratsschullehrer und Mitglied des gerade gegründeten Heimatbundes, in dessen Zeitschrift „Die Heimat“ 1920 den Artikel „Emsdettener Straßennamen“ verfasste, lag ihm ein Straßenverzeichnis vor, das bereits 22 durch Vornamen bezeichnete Straßen enthielt. Ein der modernen Gesellschaft geschuldeter Unfug für Vertreter der sich überall im Aufschwung befindenden Heimatbewegung, die sich insbesondere auch für die Erhaltung und Pflege traditioneller Ortsbilder und überkommener Namen und Bezeichnungen einsetzte. Riesenbeck sah in den neuen Straßennamen im Dorf ein Beispiel dafür, „wie es den Bewohnern nicht selten schwer gemacht wird, am guten Alten in Treue zu halten und wie Altes, Echtes, oft wertlosem Neuen den Platz räumen muß“. Die 1908 erfolgte Umbenennung der Alten Stiege bringt ihn besonders in Harnisch: „[S]o ist doch, um nur ein Beispiel anzuführen ein Name wie ‚Alte Stiege‘ bildkräftiger und lebensvoller in Erinnerungswert und Vorstellungskraft als das farblose ‚Wilhelmstraße‘.“ Seine Tirade gipfelt in den polemischen Sätzen: „Was heißt übrigens Wilhelmstraße? Wem zu Ehren ist sie benannt? Hat man durch diese Benennung auf die billigste Art einen Kaiser namens Wilhelm ehren wollen, oder hat man durch sie vielleicht ‚Onkel Wilhelm‘ ein Denkmal gesetzt? Oder hat irgend (!) ein Wilhelm, der zufällig an dieser Straße wohnte, bei dem Taufakt Pate gestanden?“ Etwas weiter stichelt er gegen die grammatikalischen Unkorrektheiten bei den Vornamen-Bezeichnungen. Es müsse eigentlich Wilhelmsstraße und Wilhelmschule heißen und fügt hinzu: „Im Anschluß an den letzten Namen möchte ich die Frage erheben: Wer hat sich das Recht genommen, der Alten-Stiege-Schule den leeren Namen Wilhelmschule zu geben?“¹¹ Interessant ist hier, dass Riesenbeck, seit 1905 in Emsdetten ansässig, bis 1913 selbst Lehrer an der Kreuzschule, dann an der Rektoratsschule, den Namen Wilhelmschule als

¹⁰ StAE 1888, Protokollbuch des Schulvorstandes von Emsdetten 1908-1915 und StAE 1990, Protokollbuch des Schulvorstandes von Emsdetten 1915-1926

¹¹ Bernhard Riesenbeck: Emsdettener Straßennamen, in: Die Heimat, 1. Jg., Nr. 10, April 1920, Faksimile in: Heimatbund Emsdetten (Hrsg.): Emsdettener Heimatblätter, Bd. I, 1919-1925, Emsdetten 1993, S. 51. Bei „Onkel Wilhelm“ handelt es sich um einen damals allseits bekannten Emsdettener, der am Beginn der Alten Stiege wohnte.

„leer“, also inhaltsleer bezeichnet. Was die Schule angeht, sieht er keine Verbindung zu einem Kaiser gleichen Namens. Darüber hinaus waren ihm auch die Kriterien der Kommission von 1908 für die Vergabe der Straßennamen offensichtlich unerfindlich.

In der Rückschau bleibt also die Frage: Ist der Name Wilhelm damals nur zufällig in die Vornamenliste für die Straßenbezeichnungen geraten oder hatte die Kommission, immerhin unter dem Vorsitz des Amtmanns Schipper, überzeugter Monarchist, Teilnehmer am Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 und Vorsitzender des kaisertreuen und mitgliederstarken Kriegervereins Emsdetten insgeheim doch an einen Kaiser Wilhelm gedacht?

Es gibt heute in Deutschland 815 Wilhelmstraßen.¹² Bei ihnen dürfte es „vielfach im Dunkeln bleiben“¹³, wie Rainer Pöppinghege schreibt, welcher Wilhelm überhaupt gemeint ist. In den preußischen Territorien bekam die Benennung von Straßen im 19. Jahrhundert immer mehr Konjunktur. Bis zur Reichsgründung von 1871 lag das Recht dazu in den Händen der Gemeinden. Danach zogen auch in diesem Bereich die Aufsichtsbehörden die Kompetenzen mehr und mehr an sich.¹⁴ Möglicherweise ein Grund, Straßenbenennungen nach Herrschern nicht an die große Glocke zu hängen, um Auseinandersetzungen mit den Regierungsbehörden aus dem Wege zu gehen. Vielleicht auch in Emsdetten? Einen schriftlichen Beleg dafür gibt es nicht.

Allerdings, und das entspricht durchaus dem Zeitgeist der Wilhelminischen Ära, setzte sich im Bewusstsein der Emsdettener Bevölkerung in der Dekade zwischen 1908 und dem Ende des Ersten Weltkrieges anscheinend immer mehr durch, dass Wilhelmstraße und Wilhelmschule etwas mit dem preußischen Herrscherhaus zu tun haben müssten. Insbesondere auch bei den Kindern, die die Schule besuchten. Indizien dafür findet man, wenn zum Beispiel Willi Kamp, Schüler der Wilhelmschule in den Dreißigerjahren, sich daran erinnert, dass sie von den rivalisierenden Kindern der Buckhoffschule noch immer als „Kaiser Willem siene Bliesoldaoten“ verspottet wurden.¹⁵ Dass sich eine solche Redensart bilden und halten konnte, hat viel mit der Erziehung in den Volksschulen des Kaiserreiches zu tun. In den 1880er Jahren ging der preußische Staat daran, die Elementarschulen in der Auseinandersetzung mit seinen politischen Gegnern (insbesondere den Sozialdemokraten) zu instrumentalisieren.¹⁶ Wilhelm II. hatte schon kurz nach seinem Regierungsantritt in einer Kabinettsordre vom 1. Mai 1889 den Weg vorgegeben: „In erster Linie wird die Schule durch Pflege der Gottesfurcht und der Liebe zum Vaterland die Grundlage für eine gesunde Auffassung auch der staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse zu legen haben.“ Die Lehrer und Erzieher müssten befähigt werden, „auch in ihren Schülern die Liebe zum Vaterlande und Herrscherhaus zu wecken und zu pflegen.“¹⁷ Zu einem sehr wirksamen Mittel entwickelten sich dabei die sogenannten

¹² www.strassen-in-deutschland.de/die-haeufigsten-strassennamen.html v. 25.04.2024

¹³ Rainer Pöppinghege: Wege des Erinnerns. Was Straßennamen über das deutsche Geschichtsbewusstsein aussagen, Münster 2007, S. 37

¹⁴ Ebd. S. 22

¹⁵ Wilhelmgrundschule (Hrsg.): Einhundert Jahre Wilhelmschule Emsdetten, Emsdetten 2002, S. 23

¹⁶ Vgl. hierzu: Heinz-Elmar Tenorth: Schule im Kaiserreich, in: Reinhard Dithmer/Hans Dietrich Schultz (Hrsg.): Schule und Unterricht im Kaiserreich, Ludwigsfelde 2006, S. 11-31, S. 19

¹⁷ Zitiert bei Eberhard Demm: Deutschlands Kinder im Ersten Weltkrieg: Zwischen Propaganda und Sozialfürsorge, in: Militärgeschichtliche Zeitschrift 60 (2001) S. 51- 98, S. 51f.

vaterländischen Gedenk- und Erinnerungstage. Die Lehrkräfte erhielten in ihren Fachzeitschriften Hinweise zur Abhaltung dieser Feiern, zusätzlich wurden ihnen vaterländische Musterreden an die Hand gegeben.¹⁸ Die Feiern blieben den Kindern im Gedächtnis, so wie Fritz Lüken, Wilhelmschüler in den letzten Jahren des Kaiserreichs. Er erinnerte sich daran, dass es sehr streng zugeht und der Gebrauch des Stocks im Unterricht üblich war. Aber auch daran: „Schön waren die Feiern, z.B. zum Geburtstag des Kaisers.“¹⁹

Besonders ereignisreich war in Emsdetten das Jahr 1913. Die Schulchronik der Wilhelmschule vermerkt: „Wohl kein Schuljahr wird so reich an patriotischen Festen sein wie das abgelaufene Jahr 1913. [...] In den Schulen wurde das Fest der 25-jährigen segensreichen Regierung unseres Kaisers am Montag, d. 16. Juni, in echt patriotischer Gesinnung und auf würdige Weise gefeiert.“ Unter anderem veranstalteten die vier oberen Klassen der Schule an der Ems unter Anleitung des Rektors Vanheiden ein „Kriegsspiel“. In der Chronik heißt es weiter dazu: „Nachdem nun der Rektor noch abermals des obersten Kriegsherrn gedacht, brach man zu einem Rendezvous bei Reinermann [auf]. Gegen 2 Uhr langte die Kriegsschar wieder auf dem Schulhofe an, um mit einem schneidigen Parademarsch und klingendem Spiele die schöne Gedenkfeier zu beenden.“ Auch den Festzug zur allgemeinen Feier des Thronjubiläums durch die Gemeinde mit 1500 Teilnehmern am 28. Juli führten die „Knaben der Volksschulen“ an, gleiches gilt für den Festzug zur Enthüllung des neuen Kriegerdenkmals am 26. Oktober, dem „wiederum die Knaben der hiesigen Volksschulen mit Trommel und Pfeifen, insgesamt ausgerüstet mit schmucken Holzgewehren“ voranschritten.²⁰ Die Sätze zum Kriegsspiel bei Reinermann sind fast wörtlich auch in der Emsdettener Volkszeitung vom 17. Juni 1913 zu lesen, die ausführlich berichtete, mit einem kleinen, für unseren Zusammenhang aber entscheidenden Unterschied: „Gegen 2 Uhr rückte die Kriegsschar unter klingendem Spiel wieder zum **Wilhelmsplatz**...“. Während also die Schulleitung korrekt von ihrem Schulhof spricht, nennt die Ortszeitung diesen Wilhelmsplatz. Auch dieser Name hatte sich offenbar schon eingebürgert. Wesentlichen Anteil daran hatte der Emsdettener Kriegerverein, der größte Verein des Dorfes. Auch wenn ihm eher das Attribut eines „patriotischen Geselligkeitsvereins“²¹ attestiert wird, sollte man den von ihm praktizierten „Folkloremilitarismus“²² keinesfalls unterschätzen. Die vom Kriegerverein alljährlich zum Kaisergeburtstag veranstalteten Feste, das im Sommer regelmäßig stattfindende Kriegerfest mit Paraden und Felddienstübungen dürften ihre Wirkung auf die Zuschauer nicht verfehlt haben. Auch wenn es in Emsdetten meist bei diesen beiden großen Feiern blieb, das dabei präsente militärische Zeremoniell, auch die patriotischen Reden, die zu diesen Anlässen

¹⁸ Vgl. Horst Gies: Nationale Identitätsbildung als Aufgabe des Geschichtsunterrichts in der Volksschule, in: Dithmer/Schultz (Anm.16), S. 109-135, insbesondere Anm. 48

¹⁹ Einhundert Jahre Wilhelmschule, S. 22

²⁰ Zitiert nach: 1902-1982. 80 Jahre Wilhelmschule Emsdetten, Festschrift zum 80-jährigen Bestehen der Wilhelmschule Emsdetten, Emsdetten 1982, S. 20 f. Das Original des ersten Bandes der Schulchronik ist leider derzeit nicht auffindbar.

²¹ Willi Colmer: Der Emsdettener Kriegerverein. Die letzten Jahre vor dem Ersten Weltkrieg – Teil III, in: Emsdettener Heimatblätter, Nr. 61, Okt. 2000, S. 485

²² Jakob Vogel: Nationen im Gleichschritt: Der Kult der „Nation in Waffen“ in Deutschland und Frankreich 1871-1914, Göttingen 1997, zitiert bei Benjamin Ziemann: Der „Hauptmann von Köpenick“-Symbol für den Sozialmilitarismus in Deutschland?, in: Vilém Prěcan (Hrsg.): Grenzüberschreitungen oder Der Vermittler Bedřich Loewenstein. Festschrift zum 70. Geburtstag eines europäischen Historikers, Prag/Brünn 1999, S. 252-264, S. 262

gehalten wurden, erzeugten eine besondere Stimmung, die man auch als „Festalltag mit Kasernenhofstimmung“²³ bezeichnet hat. Die Feiern zum Thronjubiläum 1913 sind ein beredtes Beispiel dafür.

Für die Frage nach der Namensgebung an der „Alten Stiege“ ist aber ein anderes, mit besonderem militärischem Gepränge begangenes Kriegerfest bedeutsamer: Am 7./8. August 1910 richtete der Kriegerverein Emsdetten anlässlich der 40-jährigen Wiederkehr der Schlacht bei Colombey-Nouilly im Deutsch-Französischen Krieg, an der auch sein Vorsitzender Amtmann Schipper teilgenommen hatte, einen überregionalen Veteranenappell aus. Die wie üblich in der Emsdettener Volkszeitung publizierte „Fest-Ordnung“ für den Ablauf des zweitägigen Spektakels enthält ein interessantes Detail. Sie kündigt für den Sonntagnachmittag eine „Parade auf dem **Kaiser-Wilhelmsplatz**“ an, dem Schulhof der Kreuzschule.²⁴ Auch im Protokollbuch des Schulvorstandes ist schon wenig später, am 15. August, zweimal von den Schulgebäuden „am Wilhelmsplatz“ die Rede und Amtsbaumeister Dieckhoff bezeichnet im Mai/Juni 1911 die Kreuzschule in den Akten mehrfach als „Schule auf dem Wilhelmsplatz“.²⁵ Auffällig auch hier, dass im Amtsdeutsch die Verbindung Kaiser und Wilhelmsplatz unterbleibt. Wie die preußische Bürokratie auf die Umbenennung eines einfachen Schulhofes in Kaiser Wilhelmsplatz reagiert hätte, kann man sich ausmalen. So blieb es bei der oben zitierten Ankündigung und in der Berichterstattung der Emsdettener Volkszeitung über dieses rauschende Kriegerfest beim Kaiser Wilhelmsplatz. Der Name Wilhelmplatz für den Schulhof aber bürgerte sich ebenfalls ein. Welchen Kaiser der Kriegerverein allerdings mit der einmaligen Bezeichnung des Platzes ehren wollte, darüber kann es keinen Zweifel geben. Stellvertretend für die vielen Festreden der Tage sei die Ansprache eines auswärtigen Kriegsveteranen angeführt: „Kameraden! Die heutige Zeit ist an Erinnerungen reich. 40 Jahre sind verflossen, seit unser Heldenkaiser Wilhelm I. mit uns zum Kampfe gegen Frankreich ausgezogen“.²⁶

In der Zusammenfassung ergibt sich bezüglich der Namensgebungen an der ehemaligen Alten Stiege nach den verfügbaren Quellen daher etwa folgendes Bild: Weder bei der Wilhelmstraße noch bei der Wilhelmschule wurden bei der Namensvergabe offiziell Verbindungen zu den deutschen Kaisern hergestellt, beim Wilhelmsplatz blieb es bei der einmaligen Bezeichnung Kaiser Wilhelmsplatz aus Anlass des Veteranenappells 1910, vielleicht eine besondere Überraschung, die sich der Kriegerverein für die Ausrichtung dieses Jubiläumsfestes in Erinnerung an Wilhelm I. ausgedacht hatte. Dennoch setzte sich in der Bevölkerung Emsdettens die Ansicht durch, dass der Name Wilhelm in Verbindung zu den Hohenzollernherrschern stehen musste. Der Zeitgeist dürfte dafür verantwortlich sein, befördert durch den Kriegerverein und eine staatliche Erziehungspolitik, die die Kaiserverehrung praktisch im Lehrplan hatte. Rektor Vanheiden sowie die Lehrer Papenkordt, Krekeler, Schauerte und Steinhoff waren übrigens Mitglieder des Kriegervereins. Auch das Bürgertum, hier stellvertretend der Schulvorstand, begrüßte die schulische Kaiserverehrung durchaus. Im März 1913 beschloss das Gremium „der Gemeindevertretung die Bewilligung

²³ Dieter Düding: Die Kriegervereine im wilhelminischen Reich und ihr Beitrag zur Militarisierung der deutschen Gesellschaft, in: Jost Dülffer/Karl Holl (Hrsg.): Bereit zum Krieg. Kriegsmentalität im wilhelminischen Deutschland 1890-1914, Göttingen 1986, S. 99-121, S. 108

²⁴ EV vom 06.08.1910

²⁵ StAE 1990 und 830

²⁶ EV vom 10.08.1910

der erforderlichen Geldmittel zur Beschaffung von Festschriften, welche gelegentlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II in der Schule zur Verbreitung kommen sollen, vorzuschlagen“. Und noch im September 1919 tat sich der Schulvorstand schwer mit dem symbolischen Abschied vom Kaiserreich. Das Kultusministerium hatte mit Erlass vom 26. Juni die Entfernung der Kaiserbilder aus den Schulen verfügt. Wohl wissend, was die abrupte Abwendung vom verehrten Monarchen bei den jahrelang indoktrinierten Kindern anrichten könnte, beschlossen die Mitglieder „die Bilder vorläufig nicht zu entfernen, da der Schulvorstand sich gesetzlich hierzu nicht verpflichtet glaubt. Die Entfernung würde unnütze Erregung hervorrufen“.²⁷ Die Aura des preußischen Kaisertums war offenbar nicht nur im Kaiserreich selbst, sondern noch lange Jahre nach seinem Untergang so mächtig, dass in Emsdetten viele wie selbstverständlich einen Kaiser Wilhelm mit den Namen an der ehemaligen Alten Stiege in Verbindung brachten und bringen.

Nicht unerwähnt bleiben sollte abschließend, dass der im Jahr zuvor gegründete Heimatbund Emsdetten im Juni 1920 einen Antrag an die Gemeindevertretung stellte, alte Straßennamen wiederherzustellen. Eine Rückbenennung der Wilhelmstraße in Alte Stiege lehnten die Stadtoberen am 15. Dezember 1920 allerdings ab. Lediglich ein Unterschild sollte auf die Alte Stiege hinweisen.²⁸

*Für wertvolle Hinweise danke ich Frau Annelie Niethmann vom Stadtarchiv Emsdetten und Herrn Paul Westkamp.

Lothar Slon

²⁷ StAE 1990

²⁸ StAE 1973, Protokollbuch der Gemeindevertretung Emsdetten von 1919-1921